Zeitschrift: Gehörlosen-Zeitung für die deutschsprachige Schweiz
Herausgeber: Schweizerischer Verband für das Gehörlosenwesen
Band: 77 (1983)
Heft: 19

Rubrik: Wir gratulieren

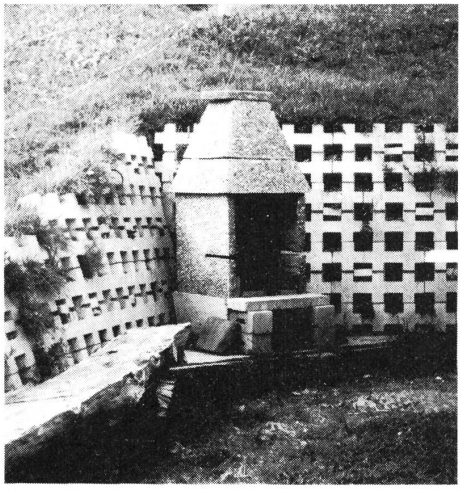
Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Neues Cheminée.

sicherer Lage ist teils aus Holz und teils aus Stein gebaut. Der Komfort liess vielen zu wünschen übrig. So war zum Beispiel kein fliessendes Wasser vorhanden, die Aussenwände waren feucht, bei starkem Regen tropfte es manchmal durch das Schindeldach, die elektrische Beleuchtung war sehr mangelhaft und nur vereinzelt installiert. Bei der Eigentumsübernahme 1968 präsentierte sich das Haus in akzeptablem Zustand, doch musste man langfristig gesehen die notwendigen Sanierungsarbeiten einkalkulieren. Tatsächlich traten mit den Jahren verschiedene Abnützungserscheinungen stärker zutage. Für eine gross angelegte Sanierung reichten die finanziellen Mittel nicht aus, so dass man sich für eine Renovation in Etappen entschied. Um möglichst viel Geld einzusparen, hoffte man auf die Mitarbeit vieler freiwilliger Helfer. Die immer strenger werdenden gesetzlichen Bestimmungen (Feuerpolizei, Sanitär- und Elektroeinrichtungen) verlangten ein Höchstmass an Qualitätsarbeit. Man engagierte Fachkräfte im Frondienst (Gehörlose und Hörende). Ganz Verrückte opferten sogar ihre Ferientage! In vielen Fällen konnte die Umbauleitung, dank ihren guten Beziehungen zu den Handwerkern im Glarnerland, von den vergünstigten Tarifen profitieren. Die Frondienstler hatten alle Hände voll zu tun. Mühsam und zeitraubend gestaltete sich der Baumaterialientransport vom Tal zum Tristel. Man war immer froh, wenn benachbarte Landwirte mit ihren Motorseilwinden aushalfen. Mehrere hundert Kilo Baugüter schleppten die Freiwilligen aber eigenhändig den schmalen Saumweg zum Tristel hinauf.
Im Jahre 1979 war man sehr glücklich, als die Meliorationsgenossenschaft Elm eine Zufahrtsstrasse bis etwa 500 Meter unterhalb des Tristels baute. Damit wurden die mühsamen Anmarschwege hinfällig. Diese Zufahrtsstrasse ist heute nur mit behördlicher Bewilligung befahrbar und dient den Anwohnern. Aus der Tristel-Chronik sind hier in kurzen Zügen nur die wichtigsten und markantesten Renovationsarbeiten herausgegriffen:

1968: Bau einer Täferholzwand zwischen Stube und Estrich zur Eindämmung der kalten Zugluft.

1969/1970:

- Entfeuchtung der bergseitigen Hausmauer durch Erstellung eines Sickergrabens (1,5 m tief und 8 m lang)
- Erstellen einer Jauchegrube aus Beton (5 m^3)
- Montage der Dachrinne mit Wasserablauf
- neuer Betonboden in Korridor und WC
- Wandisolationen im Korridor, Neuverputz WC
- Erweiterung der Beleuchtungsanlagen.

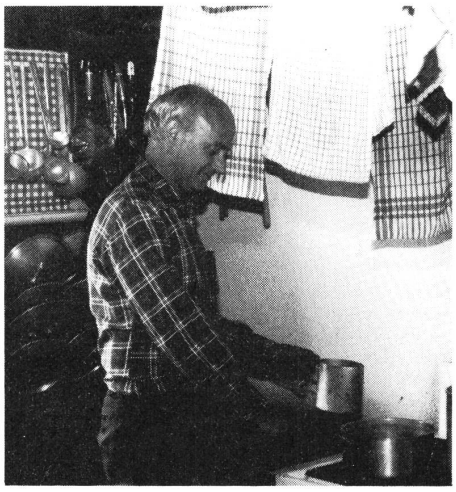
Am 22. Juli brachte ein Helikopter der Heliswiss insgesamt 18 Tonnen Kies und Sand vom Tal auf Tristel (352 Säcke zu 50 kg).
Der Heli benötigte 200 Flüge!

1973/74: Neuaufbau der im April 1973 eingestürzten Natursteinmauer.
Abbrucharbeiten eines Wohnhauses in Elm, das dem Strassenbau weichen musste. Das Wandtäfer, die Boden- und Deckenbretter waren in sehr gutem Zustand und konnten für Bauarbeiten auf Tristel gebraucht werden. Insgesamt wurden 1800 kg Holztäfer zu je 75-kg-Packungen bereitgestellt für den Helikoptertransport. Schlechte Sicht und Schneefall verunmöglichten Anfang Oktober den geplanten Transport.

1975: Am 7. Juni konnte endlich der Helikoptertransport mit 15 Flügen durchgeführt werden. 21 freiwillige Helfer kamen auf Tristel.
1976: Dachumbau. Das Schindeldach wurde durch ein Eternitdach ersetzt. Gleichzeitig wurde auch die Balkenkonstruktion erneuert. Erneuter Helikoptertransport der Eternittafeln und weiterer Baumaterialien. (55 Flüge, 9 Tonnen Materialien transportiert.)
1977: Erneuerung des Waschraums mit Wasseranschluss. Eine Zuleitung zum Nachbarhaus erforderte den Aushub eines 25 m langen Grabens. Am 1. Juli floss erstmals Wasser im Berghaus. Die Zeiten, wo man Wasser aus dem 50 Meter entfernten Brunnen holen musste, gehörten nun der Vergangenheit an.
1978: Bau einer neuen Wohnstube im 1. Stock.
1979: Terrassenausbau, Anbringen von Rasensteinen, Betonfundament für Cheminée eingegossen.
1980: Ausbau der elektrischen Installationen.
1983: Umbau im Mittelteil des Hauses, neue Böden, Täfer, Decken und Balken im Doppelzimmer, neuer Estrichboden mit Isolationen für ein späteres Schlafzimmer im Dachgeschoss, Erneuerung der Fenster (Doppelverglasung).
Nebst den erwähnten Sanierungen kommen aber noch viele weniger bedeutende Instandstellungsarbeiten hinzu. In den strengen Winterszeiten muss das Dach von der allzugrossen Schneelast befreit werden. Im Jahre 1973 war das Tristel vollständig eingeschneit. 4 Gehörlose schafften den Aufstieg in 2¼ Stunden und räumten den Schnee weg! An die jeweiligen Wintermonate kann sich Walter Niederer noch sehr gut erinnern. Über seine Episoden muss ich immer den Kopf schütteln.

Wie sieht's heute aus? Was bietet Tristel?

Von aussen her ist das Haus leicht zugänglich. Im Parterre befinden sich eine grosse Küche, eine heimelige Stube als Spielraum, zwei kleinere Vorratsräume und ein WC. Die Schlafräume, ein Massenlager mit maximal 9 Schlafstellen, ein Schlafzimmer (8 Betten) und ein Doppelzimmer (3 Betten), sind im ersten Stockwerk untergebracht. Der modernisierte Waschraum ist nicht zu übersehen. Der rechteckig in die Länge gezogene Aufenthaltsraum dient als Wohnstube. Von diesen Räumlichkeiten gelangt man direkt ins Freie auf die Gartenterrasse. In einer Ecke steht ein Gartencheminée. Zuoberst ist der Estrich, wo Brennholz und verschiedene Baumaterialien gelagert werden. Im Tristel darf jedermann seinen Znacht oder Zmittag selbst zubereiten, doch verwöhnte Gäste wissen die Küche der bewährten «Tristel-Mutter» Dora Niederer sehr zu schätzen. Beim Kellermeister, meist der Hüttenwart, können Kleinproviant und Getränke, unter anderem auch Bier und Wein (in geschlossener Gesellschaft) bezogen werden. Die Preise für Unterkunft und Verpflegung sind bescheiden. Wer Tristel im Winter besuchen will, muss nicht frieren. Die Holzfeuerung und der Kachelofen spenden genügend Wärme.



Hüttenkassier F. Marti als «Hobbykoch».

Das Tristel steht allen offen und muss den Gehörlosen erhalten bleiben

In der Regel finden Sie das Haus von Ostern bis Ende November jeden Samstag und Sonntag offen. Jedermann, ob gehörlos oder hörend, ist ohne Anmeldung willkommen. Für Gruppen, Vereine und Ferien ist Anmeldung erforderlich, ebenso für Besucher von Dezember bis Ostern. Auskünfte und Anmeldungen beim Hüttenwart, Jakob Niederer, Stationsweg 21, 8806 Bäch (Telescrit 01 784 88 15).
Tristel ist das einzige Ferienhaus der Schweiz, welches Eigentum der Gehörlosen ist und auch von diesen selbständig verwaltet wird. Der heimische Gehörlosenverein hat seit der Eröffnung für den Unterhalt und Ausbau des Hauses ungezählte unbezahlte Arbeitsstunden geleistet. Es gibt aber dauernd etwas zu verbessern und zu erneuern. Deshalb verdient der kleine Verein sicher auch die finanzielle Unterstützung von aussen. Sie ist für den Weiterbestand des Hauses notwendig. Allen bisherigen und neuen Spendern danken die Hüttenkommission und der Gehörlosenverein «Berghaus Tristel», Elm, herzlichst. Spenden können auf Postcheckkonto 87-1306 Glarus (Vermerk: Berghaus Tristel), Gehörlosenverein «Berghaus-Tristel», Elm, überwiesen werden. Der Umbauleiter, Walter Niederer, Oberrütelistrasse 23, 8753 Mollis, erteilt weitere Auskünfte über die geplanten Arbeiten.
WaG

Redaktionsschluss

Nummer 20: 30. September
Nummer 21: 17. Oktober

Bis zu diesen Daten müssen die Manuskripte bei den Redaktoren sein.

Anzeigen für Nummer 20: bis 4. Oktober im Postfach 52, 3110 Münsingen.

Wir gratulieren

Am 14. Oktober 1983 darf Fräulein Lina Zimmermann in Stans bei guter Gesundheit ihren 75. Geburtstag feiern. Wir hoffen, dass sie noch recht lange mit ihrer Schwester Berta froh zusammensein darf. Wir wünschen ihr alles Gute und danken ihr für die schönen Socken, die sie so gerne strickt.
Familie Zimmermann-Joller, Stans